

Die Thematisierung des Holocaust mit Kindern im Grundschulalter

Hausarbeit im Fach Pädagogik (Hauptstudium)

an der

Georg-Simon-Ohm

Fachhochschule Nürnberg

Fachbereich Sozialwesen

Dozent: Prof. Dr. Ralf Kuckhermann

Verfasserin: Sabine Hafner

Datum der Abgabe: 14. Januar 2000

Wichtiger Hinweis:

Diese Arbeit wurde der Forschungs- und Arbeitsstelle »Erziehung nach/über Auschwitz« von der Autorin zur Veröffentlichung im Internet zur Verfügung gestellt. Die Rechte an dem Text liegen, soweit nicht anders vermerkt, bei der Autorin, Sabine Hafner. Sie erreichen sie per eMail unter SabineHafner@fasena.de. Briefe werden von der FAS an Frau Hafner weitergeleitet.

**Forschungs- und Arbeitsstelle (FAS) »Erziehung nach/über Auschwitz«**

Postfach 52 20 08, 22598 Hamburg

Tel.: (040) 43 25 12 80, Fax: (040) 43 25 12 82

eMail: info@fasena.de

www.fasena.de / www.erziehung-nach-auschwitz.de / www.holocausteducation.de

Die Thematisierung des Holocaust im Grundschulalter

1 Vorwort

2. Der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Deutschland

3 Die Bedeutung des Holocaust für Kinder

3.1 Kleinkindalter

3.2 Grundschulalter

4 Allgemeine Konzeptuelle Überlegungen

4.1 Ziele der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust

4.1.1 Erziehung nach Auschwitz

4.1.2 Konkretisierung der Ziele

4.2 Inhalte, die an Kindern im Grundschulalter vermittelt werden können

5 Allgemeine methodische Überlegungen

5.1 Auswahl der Materialien

5.2 Vorbereitung auf die Umsetzung

5.2.1 Vorbereitung und Rolle der PädagogInnen

5.2.2 Vorbereitung der Eltern

5.2.3 Vorbereitung der Kinder

6 Exemplarisches Beispiel zur Vermittlung des Holocaust

6.1 Die Lokalgeschichte als authentischer Anknüpfungspunkt

6.2 Das Projekt "Oorlog onderweg"

6.3 Projektverlauf

6.4 Resümee zu "Oorlog onderweg"

7 Resümee

Literaturverzeichnis

Die Thematisierung des Holocaust¹ mit Kindern im Grundschulalter

1 Einleitung

Im Herbst vergangenen Jahres besuchte ich das Kindermuseum Yad LaYeled in Israel. Yad LaYeled ist dem "Haus der GhettoKämpfer", dem zweitgrößten israelischen Holocaustmuseum angeschlossen. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, Kindern im Alter von 9-14 Jahren den Holocaust zu vermitteln. Der Besuch des Museums hat mich sehr nachdenklich gemacht und schon während des Aufenthalts stellten sich mir zahlreiche Fragen wie z. B. "Ist es sinnvoll Kinder mit der Thematik Holocaust zu konfrontieren?", "Werden die Kinder emotional überfordert?", "In welchem Alter erfahren Kinder in Deutschland vom Holocaust?" und "Muß in der pädagogischen Herangehensweise zwischen Opfer- und TäterInnengesellschaft differenziert werden?". Diese und ähnliche Fragen beschäftigten mich auch noch nach meinem Israelaufenthalt und waren letztlich der Anlaß, mich mit der "Thematisierung des Holocaust im Grundschulalter" theoretisch auseinanderzusetzen.

Die letztgenannte Frage zur Unterscheidung in der pädagogischen Vermittlung zwischen Opfer- und TäterInnengesellschaft klärte sich relativ schnell für mich. Der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Israel ist natürlich grundlegend anders als in Deutschland. Da sowohl PädagogInnen, als auch Eltern und Kinder Teil dieser (TäterInnen-) Gesellschaft sind, ist die diesbezügliche pädagogische Praxis auch unterschiedlich. Folglich wird im ersten Teil meiner Arbeit näher auf die bis heute fortwährende sogenannte Vergangenheitsbewältigung in Deutschland eingegangen und auch in den anderen Kapiteln taucht dieses Thema wiederholt auf.

Was sich von Anfang an als sehr schwierig herausstellte, war die Literatursuche. Deutsche Literatur zur pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Holocaust ist zumeist auf den Schulunterricht und daneben fast immer auf das Jugendalter ausgerichtet. Eigentlich war es mein

¹ Für den Terminus "Holocaust" gibt es keine allgemeingültige Definition. Angelehnt an den Ausführungen von Annegret Ehmman, ist in dieser Arbeit die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden und Jüdinnen sowie die der anderen Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik gemeint. (vgl. Ehmman 1995, S.76 ff)

Anliegen, das Thema anhand der außerschulischen Bildungsarbeit aufzuarbeiten, was sich aber letztlich aufgrund der mir vorliegenden Literatur nicht verwirklichen ließ. Obwohl mit Literatur gearbeitet wurde, die sich vorwiegend auf den schulischen Bereich bezieht, gehe ich davon aus, daß sich der Großteil der Ausführungen auch auf die außerschulische Erziehung, z. B. in Kindertagesstätten, übertragen läßt.

Noch eine abschließende Bemerkung zu der hier behandelten Zielgruppe: Wenn in dieser Arbeit von "Kindern im Grundschulalter" gesprochen wird, beziehe ich mich in der Regel auf die höheren Klassen der Grundschule.

2 Der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in Deutschland

Im wiedervereinigten Deutschland machen NeofaschistInnen mit Angriffen auf Nichtdeutsche, JüdInnen, Homosexuelle, Behinderte und andere Marginalisierte und deren Einrichtungen immer wieder auf sich aufmerksam. Von öffentlicher Seite werden die Gewalttaten entpolitisiert und meist als Ausdruck von Jugendproblemen betrachtet. Es wird mit ökonomischen Notlagen, fehlender sozialer Integration, Orientierungslosigkeit usw. argumentiert². Der Blick auf offenen und versteckten Rassismus der etablierten Parteien, insbesondere hinsichtlich der sogenannten "Ausländerpolitik" und herrschender Werte und Normen in der Gesellschaft, geraten hier meist in den Hintergrund der Diskussion. In diesem Zusammenhang fragt Rommelspacher, weshalb in den neueren Untersuchungen zum Rechtsextremismus "nicht nach den politischen Traditionen in den Familien und ihrem Umgang mit dem Nationalsozialismus gefragt wurde"³. Wolf Kaiser dehnt die Problematik aus und stellt folgende These auf: "Die Unzulänglichkeit mit der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in beiden deutschen Staaten ist eine der Ursachen des gegenwärtigen Rechtsextremismus."⁴ Er argumentiert, daß in der BRD versucht wurde, die Verantwortung für die NS-Verbrechen zu leugnen, und daß Nationalsozialisten innerhalb kürzester Zeit wieder zu den neuen Eliten von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gehörten.⁵

Bereits die StudentInnenbewegung kritisierte an der Elterngeneration, daß sie sich nicht ihrer Verantwortung stellten und der Nationalsozialismus als Tabu behandelt wurde. Mehr als 30 Jahre danach wird erneut versucht, die NS-Zeit zu relativieren, tabuisieren und mit der Geschichte abzuschließen. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Diskussionen der vergangenen Jahre um die Verbrechen der Wehrmacht, ausgelöst durch die sogenannte Wehrmachtsausstellung, der Walser - Bubis - Debatte und als jüngstes Beispiel den zögerlichen Verhandlungen zur Entschädigung ehemaliger ZwangsarbeiterInnen. Auch in der DDR wurde sich nicht ausreichend mit der eigenen (Mit-)Verantwortung für die NS-Verbrechen auseinandergesetzt, sondern von staatlicher Seite ein nichtreflektiertes Bekenntnis zum Antifaschismus verlangt.⁶ Weiter stellt Kaiser fest, daß sich "nationalistisches, imperialistisches und rassistisches Denken"⁷, bis heute in der Bundesrepublik tradiert hat. Um den Rahmen dieser

² vgl. Rommelspacher 1998, S. 80 ff.

³ Rommelspacher 1998, S. 87

⁴ Kaiser 1995, S. 286

⁵ vgl. ebd.

⁶ vgl. Kaiser 1995, S. 286 f.

⁷ Kaiser 1995, S. 288

Arbeit nicht zu sprengen, wird an dieser Stelle nicht genauer darauf eingegangen, wie im einzelnen in der Zeit nach 1945 mit dem Thema Nationalsozialismus (insbesondere dem Holocaust) in Familie, Schule, Politik und Gesellschaft umgegangen wurde und welche Auswirkungen dies auf die Erziehung hatte. Trotzdem soll noch einmal hervorgehoben werden, daß der gesellschaftliche Kontext bedeutend für pädagogischen Ziele ist. Bezüglich des Holocaust ist nach Heyl auch "die Analyse des pädagogischen Umgangs mit der Geschichte des Holocaust (...) als ein wichtiger Indikator für die Situation einer Gesellschaft"⁸ zu sehen.

3 Die Bedeutung des Holocaust für Kinder

Der Diskussionsgegenstand dieses Kapitels ist die Frage nach dem Alter, ab welchem Kindern die Auswirkungen des Nationalsozialismus vermittelt werden können bzw. sollen. Hier gehen die ExpertInnenstandpunkte weit auseinander, angefangen vom Kleinkindalter bis hin zum Jugendalter. An deutschen Schulen taucht das Thema in der Regel zum ersten mal in den Lehrplänen für den Geschichtsunterricht der Mittelstufe auf. Welche Bedeutung der Nationalsozialismus jedoch schon in früheren Entwicklungsstadien hat, soll im folgenden erläutert werden.

3.1 Kleinkind - und Kindergartenalter

Es gibt bereits für Kinder ab drei Jahren Materialien zur Thematisierung des Holocaust, wie zum Beispiel des Bilderbuch "Als Eure Großeltern noch jung waren" von Judith S. Kestenberg.⁹ In ihrem Nachwort zum Bilderbuch befürwortet Kestenberg die Thematisierung des Holocaust, weil sich Kleinkinder durch Massenmedien und Erwachsene heimliches Wissen zur Vergangenheit ihrer Ahnen aneignen und gleichzeitig erkennen, daß es sich dabei um Dinge handelt, die sie gegenüber den Eltern und Großeltern nicht thematisieren dürfen, da Erwachsene nicht über eigene Fehler, also das Fehlverhalten der eigenen Nation, sprechen wollen. Stattdessen werden Kindern in Märchenform oder durch biblische Geschichten Verbrechen und Grausamkeiten nahegebracht und die Schuld wird Ersatzpersonen bzw. fiktiven Gestalten zugeschrieben. Kestenberg verspricht sich durch die Thematisierung des Holocaust in diesem Alter, daß Kinder Gehörtes bewußt verarbeiten können, daß sie erkennen, daß auch Erwachsene Fehler machen, und daß es wichtig ist, Verantwortung für das Fehlverhalten zu tragen, statt sich

⁸ Heyl 1997, S. 23

⁹ vgl. Kestenberg, 1993, *(leider finden sich keine Seitenangaben im Buch)*

sogenannte Sündenböcke zu suchen. Außerdem erfahren Kinder, daß auch Erwachsene kritisierbar sind.¹⁰

Es ist durchaus schwierig, einen allgemeinen Zeitpunkt zu bestimmen, ab welchem Kindern vom Holocaust erzählt wird. Da in Deutschland, anders als beispielsweise in Israel, der Holocaust keinen zentralen Stellenwert in der Gesellschaft einnimmt, halte ich es für verfrüht, im Kleinkindalter mit der expliziten Vermittlung des Geschehenen zu beginnen, da dies die Kinder möglicherweise emotional und kognitiv überfordern würde. Die Ziele, die Kestenbergs anführt, sind durchaus auch schon im Kleinkindalter anzustreben, jedoch können sie auch auf andere Weise, die eher der Lebenswelt und den Erfahrungen von Kleinkindern entspricht, erreicht werden.

3.2 Grundschulalter

Die These Kestenbergs, daß Kinder sich ohne den expliziten Einfluß Erwachsener Wissen aneignen, trifft auf alle Altersgruppen zu. In den Medien wird von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Neofaschismus etc. berichtet. Auch in der Umgangssprache taucht das Thema Holocaust auf. Rommelspacher nennt als Beispiel die Bedrohung "Dich hat man vergessen zu vergasen"¹¹, ein Spruch der auch heute noch (oder wieder) gängig ist. Ohne das historische Wissen, sind dies für Kinder unverständliche Begrifflichkeiten und Redewendungen, die der Nachfrage bedürfen oder unbewußt übernommen werden. Das Wissen häuft sich, sei es nun bewußt oder unbewußt, und im Grundschulalter sind bereits Kenntnisse zum Nationalsozialismus vorhanden. So hat Elke Rodenhäuser im Rahmen eines Unterrichtsprojektes zur Bearbeitung des Themas Holocaust in einer 3. Grundschulklasse die Kinder zu ihren Kenntnissen über die Zeit des Zweiten Weltkrieges befragt: "Hierbei fiel auf, daß einige Kinder sehr viel über diese Zeit wußten, ihnen Hitler und Anne Frank bekannt waren, aber auch Juden und Konzentrationslager. Andere konnten hingegen nur sehr wenig zu der Problematik schreiben."¹²

Das Thema Holocaust wird, wie bereits erwähnt, in Deutschland über Generationen hinweg tabuisiert und verdrängt. Dadurch entsteht "ein Vakuum, eine Leere, die dazu einlädt sie mit Phantasien aufzufüllen"¹³. So ist eine realistische Einschätzung der Vergangenheit und

¹⁰ vgl. zu diesem Absatz: ebd.

¹¹ Rommelspacher 1995, S. 50

¹² Rodenhäuser 1998, S.181

¹³ Heyl 1997, S. 124

historisches Lernen für die Zukunft nicht möglich. Bei der Behandlung des Holocaust in der Sekundarstufe handelt es sich oft um eine Überflutung mit Fakten und Zahlen, ohne daß eine intensive - auch emotionale - Auseinandersetzung stattfinden kann. Abwehrreaktionen gegenüber der Thematik, die im Jugendalter oft anzutreffen sind werden dadurch verstärkt, während der Umgang mit dem Holocaust bei Grundschulkindern "offener und unbefangener"¹⁴ ist. Diese Unvoreingenommenheit der Kinder ermöglicht es, über die Vergangenheit zu sprechen, Fragen zu klären und den Nationalsozialismus somit zu thematisieren, statt das Geschehene zu tabuisieren und dadurch diffuse Ängste, Abwehrmechanismen und Vorurteile gegenüber dem Thema aufkommen zu lassen.

4. Allgemeine Konzeptuelle Überlegungen

4.1 Ziele der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust

Adornos Forderungen an eine "Erziehung nach Auschwitz" werden den konkreteren Zielen vorangestellt. Die beiden Punkte schließen einander nicht aus, vielmehr kann die "Erziehung nach Auschwitz" als Voraussetzung, die anderen Ziele zu erreichen, gesehen werden.

4.1.1 Erziehung nach Auschwitz

"Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen."¹⁵

Mit dieser These leitete Theodor W. Adorno 1966 einen Rundfunkvortrag zum Thema "Erziehung nach Auschwitz" ein. Er prägte durch diesen Vortrag den Begriff "Erziehung nach Auschwitz" und gab damit der erziehungswissenschaftlichen Diskussion entscheidende Impulse bis in die Gegenwart.

Adorno eröffnet zwei Erziehungsebenen: Zum einen dürfe Auschwitz nicht verdrängt werden, da sonst die Gefahr bestünde, daß es sich wiederhole. Statt dessen müßten gesellschaftliche Verhältnisse geschaffen werden, die den Faschismus ausschließen.¹⁶ Zum anderen bezieht er sich auf die Kindheit: "Erziehung wäre sinnvoll überhaupt nur als eine zu kritischer Selbstreflexion. Da aber die Charaktere insgesamt (...) schon in früher Kindheit sich bilden, so hat die Erziehung, die die Wiederholung verhindern will, auf die frühe Kindheit sich zu konzentrieren."¹⁷ Neben der Selbstreflexion fordert er auf zu Empathie, zum Nachdenken, zum Bewußtmachen von Kälte

¹⁴ Beck 1998, S.111

¹⁵ Adorno 1966, S. 88

¹⁶ vgl. Adorno 1966, S. 91

und zu Selbstbestimmung. Er thematisiert den autoritären Charakter, sowie die unreflektierte Identifikation mit der Masse und stellt diesen als Alternative die Selbstbestimmung gegenüber.¹⁸ Angelehnt an Adorno wurde der Begriff "Erziehung nach Auschwitz" in den vergangenen Jahren ergänzt und ausgedehnt. Wenn Adorno von Empathie spricht, bezieht er sich zunächst auf die TäterInnen des Holocaust. Abram/Mooren fügen Adornos Überlegungen Empathie für die ZuschauerInnen und die Opfer des Holocaust hinzu, da das Verständnis für die Mechanismen dieser Zeit nur unter Einbeziehung dieser Gruppen erreicht werden kann.¹⁹ Zudem fordern sie "Wärme (ein Klima von Geborgenheit und Offenheit)"²⁰, um die Kälte zu durchbrechen. Durch das Schildern der Verbrechen wird Kälte erzeugt, wird dagegen die Opferperspektive eingeschlossen, trifft man auf Situationen, die von Mut und Nächstenliebe bestimmt sind. Erziehung nach Auschwitz heißt nicht zwangsläufig, daß der Nationalsozialismus explizit thematisiert wird. Sie bedeutet auch, daß Kinder, bevor sie von Auschwitz erfahren, Empathie, Autonomie usw. erlernen.

4.1.2 Konkretisierung der Ziele

Bisher wurden die Ziele relativ abstrakt dargestellt. Konkretere Ziele sind in der Dokumentation von Praxiserfahrungen formuliert. In erster Linie wird hier auf Antifaschismus, Antirassismus und Pazifismus eingegangen. So formuliert z. B. Elke Rodenhäuser die Ziele: "mehr Sensibilität für Minderheiten entwickeln, erkennen, daß ausländische Mitbürger eine Bereicherung unseres alltäglichen Lebens darstellen, (...) begreifen, wieviel Not, Leid und Traurigkeit Krieg über die Menschen gebracht hat und auch heute noch bringt."²¹ An anderer Stelle wird mehr auf den Zusammenhang von Vorurteilen und Diskriminierung eingegangen und als Ziel Toleranz und Respekt formuliert.²²

Die von Gertrud Beck formulierten Ziele wenden sich u. a. gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Machtmißbrauch und beziehen sich auf das "Sensibilisieren für das Schicksal anderer Kinder".²³

Die bisher genannten Zielformulierungen sind größtenteils darauf ausgerichtet, daß durch

¹⁷ Adorno 1966, S. 90

¹⁸ vgl. Adorno 1966, S. 93 ff.

¹⁹ vgl. Abram/Mooren 1998, S. 94

²⁰ ebd.

²¹ Rodenhäuser 1998, S. 180

²² vgl. Tuinier 1998, S. 256

²³ Beck 1998, S. 117

historisches Wissen bzw. durch die Sensibilisierung für die Geschichte und das Schicksal einzelner Rückschlüsse und Konsequenzen für das eigene Handeln gezogen werden.

Emrich geht einen Schritt weiter und bezieht in seine Ziele mit ein, daß am Ende der Thematisierung des Holocaust im Grundschulalter kein präzises Wissen zur Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden und Jüdinnen stehen kann. Vielmehr dient die Auseinandersetzung als Vorbereitung auf einen längerfristigen Prozeß, der eine fundierte und reflektierte Auseinandersetzung mit dem Faschismus zum Ziel hat.²⁴

4.2 Inhalte, die an Kinder im Grundschulalter vermittelt werden können

Die Thematisierung des Holocaust mit Kindern stellt eine Gradwanderung zwischen der Relativierung bzw. Verschleierung der Vernichtung von Juden und Jüdinnen und der Überforderung oder gar Traumatisierung der Kinder dar. Deshalb müssen Themen gefunden werden, die beides ausschließen. Denkbar ist hier, den Schwerpunkt auf Alltag und Diskriminierung jüdischer Menschen, Leben im Versteck und Widerstand zu setzen. So macht das Thema Widerstand deutlich, daß es trotz des Naziterrors Menschen gab, die sich für humanitäre Werte einsetzten und dadurch das Leben anderer retteten. Die Schwierigkeit Widerstand zu leisten, bietet gleichzeitig einen Einblick in die totalitären politischen und gesellschaftlichen Strukturen dieser Zeit. Bei der Thematik Widerstand soll es nicht um Heldentum gehen und es soll auch nicht verschleiert werden, daß es sich nur um sehr wenige Menschen handelte, die sich dem System widersetzen, weshalb auf die Relation zwischen Menschen im Widerstand zu TäterInnen und MitläuferInnen geachtet werden muß.

Bezüglich des Inhalts stellt sich die Frage, inwieweit und ob die Ermordung der 6 Millionen Juden und Jüdinnen und aller anderen Opfer des Faschismus im Grundschulalter behandelt werden kann. Nach Beck müssen auch die Deportationen, das Leben in Konzentrationslagern und der Tod vieler angesprochen werden, die industrielle Vernichtung ist aus ihrer Erfahrung nicht zu thematisieren.²⁵

Letztlich ist es von verschiedenen Faktoren (z. B. Nachfragen der Kinder, Vorkenntnisse) abhängig, inwieweit die Themen Tod, Ermordung und Vernichtung angesprochen werden können, ohne die Kinder kognitiv und emotional zu überlasten.

5 Allgemeine methodische Überlegungen

²⁴ vgl. Emrich 1995, S. 104

5.1 Auswahl der Materialien

Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, auf einzelne Bücher, Ausstellungen, Gedenkstätten etc. einzugehen. Deshalb soll im folgenden exemplarisch anhand des Beispiels Kinderbuch auf die Kriterien eingegangen werden, denen die Auswahl der Materialien entsprechen sollte.

Bei der Auswahl von Kinderliteratur ist in erster Linie darauf zu achten, daß die ausgewählte Geschichte die eines Kindes ist, da so die Welt des/der ProtagonistIn, dessen/deren Gedanken, Wünsche und Gefühle leichter nachzuvollziehen sind. Es eignen sich Erzählungen, die "auf irgendeine Weise Lichtblicke enthalten"²⁶ und in denen sich AkteurInnen finden, mit denen sich das Kind identifizieren und von denen es sich distanzieren kann. Alisa Badmor plädiert für längere Geschichten, da hier die ProtagonistInnen in Situationen der Stärke und der Schwäche kennengelernt werden. Des weiteren soll die Identifikationsfigur am Leben bleiben und einige Jahre älter sein als die Kinder, da sie so davon ausgehen können, in diesem Alter auch die Kraft zum Überleben zu besitzen.²⁷

5.2 Vorbereitung auf die Umsetzung

Da es sich bei dem Thema Holocaust um ein emotional belastendes Thema handelt, sollten sich die an der Erziehung beteiligten Erwachsenen im Vorfeld damit auseinandersetzen, welche Reaktionen der Kinder denkbar sind, welche Reaktionen und Fragen aufkommen können und wie mit diesen umgegangen werden kann. Auch die Kinder sollten langsam an das Thema herangeführt werden, um einer emotionalen und kognitiven Überlastung vorzubeugen.

5.2.1 Vorbereitung und Rolle der PädagogInnen

Die Thematisierung des Holocaust mit Kindern bedarf eines reflektierten Entscheidungsprozesses, der neben den pädagogischen Zielen die Persönlichkeit der Erziehenden, deren Gefühle und Ängste einschließt. Auch wenn heute ErzieherInnen nicht mehr direkt vom Nationalsozialismus geprägt sind, muß der eigene Umgang mit der Geschichte kritisch hinterfragt werden, da ein Teil der Einstellungen ein "schwer entwirrbares Geflecht von

²⁵ vgl. Beck 1998, S. 115

²⁶ Gillis-Carlebach 1998, S. 85

²⁷ vgl. Badmor 1998, S. 145 ff.

familialen, örtlichen, politischen, auch intellektuellen Überlieferungen" ²⁸ ist und sich daraus die Identität der Einzelnen erschließt.

Im Bereich der Gedenkstättenpädagogik warnen Rathenow/Weber einerseits davor Gedenkstättenbesuche aus moralisch - politischer Opportunität durchzuführen, ohne sich selbst mit den Inhalten identifizieren zu können und andererseits warnen sie davor eigene Schuldgefühle auf die SchülerInnen zu übertragen, da so die erwünschten Ziele nicht erreicht werden können.²⁹

Folglich ist Selbstreflexion der Erwachsenen eine zentrale Voraussetzung für die Thematisierung des Holocausts. Bewußte und unbewußte Inhalte müssen erkannt werden, bevor Kinder mit der Thematik konfrontiert werden. Um sich dessen bewußt zu werden, ist die Beschäftigung mit Kinderliteratur sinnvoll. Erwachsene treffen eine Vorauswahl von Büchern, in denen sie die eigenen Vorstellungen wiederfinden und die es ihnen ermöglichen, die Bedeutung für Kinder zu erahnen.³⁰ Wichtig für alle Beteiligten ist, daß Emotionen gezeigt werden können. Die Wahrnehmung daß auch Erwachsene Unsicherheit, Unverständnis, Trauer, Wut und Angst empfinden, hilft Kindern mit ihren Gefühlen umzugehen und schafft Authentizität.

5.2.2 Vorbereitung der Eltern

Wenn das Thema Holocaust in öffentlichen Einrichtungen behandelt wird, ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder sehr wünschenswert, da sie einen wichtigen Bezugspunkt für die Kinder darstellen und Kinder das Thematisierte möglicherweise zu Hause nachbereiten möchten. Natürlich ist es illusorisch davon auszugehen, daß alle Eltern einen reflektierten Umgang mit der Vergangenheit haben. Trotzdem sollten die Materialien, die Vorgehensweise und die damit verbundenen Ziele bei einem gemeinsamen Treffen offengelegt und zur Diskussion gestellt werden, damit die Familie einen häuslichen Umgang mit der Thematik finden kann.

5.2.3 Vorbereitung der Kinder

Bevor man die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden und Jüdinnen anspricht, sollten den Kindern Grundkenntnisse zum Judentum, jüdischer Religion, Kultur und Tradition vermittelt werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Lebenswelt zu erkennen.

²⁸ Habermas 1987, S.140

²⁹ vgl. Rathenow/Weber 1998, S. 23

³⁰ vgl. Beck 1998, S. 116

Somit ist das Judentum kein Abstraktum, sondern für die Kinder greifbarer. Gleichzeitig ist dies die Voraussetzung zu verstehen, welches Konstrukt sich die Nazis aufgebaut haben, um die Diskriminierung und Ermordung jüdischer Menschen zu rechtfertigen.³¹ Im Idealfall ist diese Vorbereitung relativ intensiv. So kann beispielsweise längere Zeit vor der expliziten Auseinandersetzung mit dem Holocaust ein längerfristig angelegtes Projekt zum Kennenlernen des Judentums durchgeführt werden.³²

Grundschul Kinder haben noch kaum ein Bewußtsein für historische Zeiträume. Daher ist es sinnvoll, sich im Vorfeld Überlegungen zu machen, wie vermittelt werden kann, zu welcher Zeit sich die Ereignisse, die behandelt werden sollen, zutragen. Um ihnen dies zu erleichtern, kann z. B. ein Zeitstrahl des 20. Jahrhunderts angefertigt werden, auf dem sie gemeinsam mit dem/der Erwachsenen wichtige politische und persönliche Daten eintragen können.³³ Neben der zeitlichen Einordnung, haben die Kinder vor Augen, daß in der Geschichte positive und negative Ereignisse nebeneinander stehen und einander nicht ausschließen. Bereits hier wird der Wissensstand der Kinder ersichtlich. Als nächster Schritt bietet sich die konkretere Fragestellung an, was die Kinder über den Nationalsozialismus wissen, um ihre Kenntnisse, offenen Fragen und Interessen in den weiteren Verlauf einzubeziehen zu können.

Egal, wie sich der Verlauf der Thematisierung des Holocaust letztlich gestalten soll, ob es nun ein Gedenkstättenbesuch, das Vorbereiten einer Ausstellung, das Lesen eines Buches oder Ähnliches ist, sollte im Vorfeld das Gespräch mit den Eltern gesucht, abgetastet welche Kenntnisse die Kinder haben und das Judentum angesprochen werden.

6 Exemplarisches Beispiel zur Vermittlung des Holocaust

6.1 Die Lokalgeschichte als authentischer Anknüpfungspunkt

Um Nachgeborenen den Zugang zu den Ereignissen während des Nationalsozialismus zu erleichtern, sollte Geschichtsunterricht "auch die Geschichte eines identifizierbaren Ortes - möglichst in der eigenen Region, der Stadt, dem Dorf, in dem die Schüler leben - umfassen."³⁴ Dieses Zitat bezieht sich zwar auf den Geschichtsunterricht für die Sekundarstufe, ist aber gerade auch auf jüngere Kinder übertragbar, da abstraktes geschichtliches Lernen die intellektuellen Fähigkeiten dieser Altersgruppe überfordern kann. Durch die Spurensuche vor Ort kann das abstrakte Vergangene vorstellbar gemacht werden. Das heißt nicht, daß

³¹ vgl. Emrich 1998, S. 102

³² Heyl (1998, S. 133 ff.) beschreibt ein Projekt, das sich dazu eignen würde

³³ vgl. Rodenhäuser 1998, S. 181

ausschließlich mit der Geschichte des Ortes gearbeitet wird, sondern daß die durch andere Materialien, wie z. B. Kinderliteratur, erarbeiteten Inhalte sich zu einem authentischen Bild schließen

In vielen Veröffentlichungen wird darauf hingewiesen, daß die Familiengeschichte ein Anknüpfungspunkt zur Thematisierung der Geschichte sein kann.³⁵ Da mittlerweile mehr als 50 Jahre vergangen sind, ist es heute für Kinder im Grundschulalter nur selten möglich mit ZeitzeugInnen aus der Familie zu sprechen. Weiter muß die Frage gestellt werden, ob es angesichts der Verdrängungsmechanismen in der TäterInnenengesellschaft sinnvoll ist von Kindern zu verlangen diesen Part belastender Familiengeschichte zu hinterfragen. Für eine zeitgemäße, unbefangene Vermittlung des Geschehenen eignet sich daher eher die Lokalgeschichte als authentischer Anknüpfungspunkt.

6.2 Das Projekt "Oorlog onderweg"³⁶

Obwohl sich diese Arbeit in erster Linie auf Deutschland bezieht, habe ich mich - nicht zuletzt wegen mangelnder deutscher Alternativen - zur Vorstellung dieses niederländischen Projektes entschieden. Es kann sich somit zwar nicht direkt auf den eingangs benannten Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit bezogen werden, trotzdem erscheinen mir die angewandten Methoden, insbesondere die Materialien, durchaus übertragbar auf Deutschland.

Speziell für höhere Klassen der Grundschule konzipierte Bücher und Videomaterialien, die sich auf die Städte Tilburg, Breda und Oss beziehen, sind die Grundlage des Projektes.

Inhaltlich geht es um "das Aufkommen des Antisemitismus in Deutschland, die Flüchtlinge, die nach den Niederlanden kommen, das Alltagsleben damals, der Widerstand, die Judenverfolgung, Anne Frank, die Deportation in die Konzentrations- und Vernichtungslager und die Befreiung".³⁷

6.2.1 Projektverlauf

Historisch gesehen wird in chronologischer Reihenfolge vorgegangen. Als roter Faden zieht sich die authentische Geschichte eines Jungen, der mit seiner Mutter in der Stadt, in der die SchülerInnen leben, untergetaucht ist, durch das Projekt hindurch. Daneben wird mit

³⁴ Heyl, 1997, S. 148, zit. nach Herbert 1982,

³⁵ vgl. z. B. ebd.

³⁶ die Informationen zum Projekt "Oorlog onderweg" wurden entnommen aus: Mooren 1998, S. 269 ff.

wörtliche Übersetzung der Verfasserin: oorlog - Krieg; onderweg - unterwegs

³⁷ Mooren 1998, S.274

dokumentierten Berichten von AugenzeugInnen, Fotos, Gedichten, Liedern etc. gearbeitet, um ein greifbares Bild des Geschehenen zu schaffen.

Während des gesamten Verlaufs wird versucht, die Identifikation mit den beteiligten Personen zu fördern, indem immer wieder Fragen gestellt werden wie beispielsweise "Stell dir vor, du wohnst am Wilhelminapark, und eines Tages bestimmen die Besitzer, daß deine Straße künftig Noorderpark heißen soll. Was denkst du darüber?"³⁸ Diese Fragen steigern sich während des Projektverlaufs in ihrer Brisanz. Anfangs geht es eher um die Rolle von Opfern und gegen Ende wird auch die Rolle der MitläuferInnen erfahrbar. Durch die Identifikation erfahren die Kinder, in welchen Dilemmata die Menschen gesteckt haben.

Zu Beginn und am Ende des Projektes werden die SchülerInnen explizit dazu aufgefordert, Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart herzustellen. So sollen die Kinder beispielsweise erörtern, welche Personengruppen gegenwärtig diskriminiert werden und welche Parallelen und Unterschiede zu damals bestehen.

6.2.2 Resümee zu "Oorlog Onderweg"

Leider wird in der Projektbeschreibung kein eindeutiges abschließendes Resümee gezogen. In der Darstellung des Projektverlaufes ist die Auswertung der Antworten, die auf die immer wieder auftauchenden Fragen gegeben wurden, miteinbezogen. Ihnen ist zu entnehmen, daß der Großteil der Kinder versteht, welche Auswirkungen der Antisemitismus auf das Leben jüdischer Kinder hatte. Daneben sind abschließend noch die Aussagen eines Lehrers dokumentiert, wonach "Oorlog onderweg" sehr deutlich gezeigt hat, daß diese Dinge (z. B. Rassismus, Anm. d. Verf.) auch sehr dicht bei uns stattfinden können. Manchmal ist es sogar plötzlich in der eigenen Nachbarschaft, im Sportverein oder auf dem Spielplatz".³⁹

³⁸ Mooren 1998, S. 278

³⁹ Mooren 1998 S. 284

7 Resümee

In der Einleitung stellte ich die Frage "Ist es sinnvoll den Holocaust mit Kindern zu thematisieren?" Auch nach der Bearbeitung des Themas kann ich diese Frage nicht mit einem klarem "ja" oder "nein" beantworten. Dennoch tendiere ich unter bestimmten Voraussetzungen eher zu einer Befürwortung. Der Thematisierung muß eine reflektierte Auseinandersetzung und Entscheidung der Erwachsenen vorangehen. Wünschenswert hierbei wären spezielle Angebote an Hochschulen oder anderen Institutionen, um PädagogInnen auf dieses sehr sensible Thema vorzubereiten. Dies ist auch notwendig, um das Instrumentalisieren der Opfer zugunsten der eigenen pädagogischen oder politischen Ziele zu verhindern.

Es ist zwar wichtig Bezüge zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart herzustellen, gleichzeitig sollte vermieden werden, voreilige Vergleiche zwischen heute anzutreffender Ausgrenzung und Diskriminierung und der des Nationalsozialismus zu ziehen. Stattdessen sollte die Universalität des Holocaust betont werden. Dies ist notwendig, um einer Gleichsetzung, Relativierung oder Bagatellisierung der NS-Verbrechen entgegenzuwirken und somit den nötigen Respekt vor den Opfern und den Überlebenden zu wahren.

Anhand meiner Auswahl des Praxisbeispiels geht hervor, daß ich den Bezugspunkt Lokalgeschichte als sehr sinnvoll erachte. Die Tatsache, daß bei "Oorlog onderweg" spezielle Unterrichtsmaterialien für die Grundschule erstellt wurden, erleichtert sicher vielen LehrerInnen die Entscheidung für eine Thematisierung des Holocaust. In den letzten Monaten führte ich viele Diskussionen mit PädagogInnen und angehenden PädagogInnen zu diesem Thema, in denen oft anklang, daß sie sich mit der Behandlung des Holocaust in diesem Alter überfordert fühlen. Insofern halte ich es für einen sehr sinnvollen Weg ähnliche Materialien für einzelne Regionen anzufertigen, um die Thematisierung des Holocaust im Grundschulalter zu erleichtern.

Letztlich sehe die Vermittlung des Holocaust an Kinder nicht als zwingende Aufgabe an die Erziehung. Vielmehr plädiere ich für eine interkulturelle, antirassistische Erziehung, hin zu Freiheit, Autonomie, Verantwortungsbewußtsein, Zivilcourage und Selbstreflexion. Die Thematisierung des Holocaust im Grundschulalter kann ein Teil dieser Erziehung sein.

Literaturverzeichnis

- Abram, Ido/Mooren, Piet: Erziehung nach Auschwitz ... mit und ohne Auschwitz? Eine Aufgabe für Kindergarten und Grundschule, in: Moysich, Jürgen/Heyl Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S. 93-109
- Adorno, Theodor W.: Erziehung nach Auschwitz 1966, in: Kadelbach Gerd (Hrsg.): Theodor W. Adorno - Erziehung zur Mündigkeit, Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969, Frankfurt: Suhrkamp 1971, S.88-104
- Badmor, Alisa: Zu Zielen und Methoden der pädagogischen Beschäftigung mit dem Thema Holocaust, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S.142-152
- Beck, Gertrud: Der Holocaust als Thema für die Grundschule, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S.110-119
- Ehmann, Annegret: Über Sprache, Begriffe und Deutungen des nationalsozialistischen Massen- und Völkermords. Aspekte des Erinnerns, in: Ehmann, Annegret/Kaiser, Wolf/Lutz, Thomas/Rathenow, Hanns-Fred/vom Stein, Cornelia/Weber, Norbert H. (Hrsg.): Praxis der Gedenkstättenpädagogik, Opladen: Leske + Budrich 1995, S.75-101
- Emrich, Klaus: Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Unterricht der Grundschule, in: Annegret/Kaiser, Wolf/Lutz, Thomas/Rathenow, Hanns-Fred/vom Stein, Cornelia/Weber, Norbert H. (Hrsg.): Praxis der Gedenkstättenpädagogik, Opladen: Leske + Budrich 1995, S.102-114

- Gillis-Carlebach, Miriam: Sternkinder und Sternkinder, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S. 77
- Habermas, Jürgen: Eine Art Schadensabwicklung, Frankfurt/Main 1987
- Heyl, Matthias: "Nein aber..." oder: Warum?, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S. 120-141
- Heyl, Matthias: Erziehung nach Auschwitz, Eine Bestandsaufnahme, Deutschland, Niederlande, Israel, USA, Hamburg: Krämer 1997
- Kaiser, Wolf: Historische Erkenntnis contra Rechtsextremismus? Zur politischen Funktion der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, in: Annegret/Kaiser, Wolf/Lutz, Thomas/Rathenow, Hanns-Fred/vom Stein, Cornelia/Weber, Norbert H. (Hrsg.): Praxis der Gedenkstättenpädagogik, Opladen: Leske + Budrich 1995, S. 284-293
- Kestenberg, Judith/Koorland Vivienne: Als Eure Großeltern jung waren, Hamburg: Krämer 1993
- Mooren, Piet: Spuren des Holocaust in der eigenen Umgebung. Karlsruhe und Tilburg im "Dritten Reich", in: Moysich, Jürgen/Heyl Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S.269-287
- Rathenow, Hanns-Fred/Weber, Norbert: Gedenkstättenbesuche im historisch-politischen Unterricht in: Annegret/Kaiser, Wolf/Lutz, Thomas/Rathenow, Hanns-Fred/vom Stein, Cornelia/Weber, Norbert H. (Hrsg.): Praxis der Gedenkstättenpädagogik, Opladen: Leske + Budrich 1995, S. 12-36
- Rodenhäuser, Elke: Anne Frank im Unterricht einer dritten Klasse der Grundschule, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S.180-186
- Rommelspacher, Birgit: Dominanzkultur, Texte zu Fremdheit und Macht, 2.Aufl., Berlin: Orlanda 1998
- Tuinier, Jan-Durk: Unterricht über das Verhältnis Zweiter Weltkrieg-Gegenwart. Hintergründe und Perspektiven, in: Moysich, Jürgen/Heyl, Matthias (Hrsg.): Der Holocaust - ein Thema für Kindergarten und Grundschule?, Hamburg: Krämer 1998, S. 246-268